

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Große Bauernkrieg**

**Brandt, Otto H.**

**Jena, 1925**

Bäuerliches Leben

[urn:nbn:de:bsz:31-326070](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-326070)

Die Bauern tragen Seidenkleid  
 Und gulbne Ketten auf dem Leib.  
 Es kommt daher des Bürgers Weib  
 Viel stolzer, als eine Gräfin tut.  
 Wo jetzt Geld ist, da ist Hochmut.  
 Was eine Gans von der andern sieht,  
 Darauf sie ohn Unterlaß erpicht.  
 Das muß man han, es tut sonst weh,  
 Der Adel hat keinen Vorteil meh'.  
 Man sieht eines Handwerksmannes Weib,  
 Die Besseres trägt auf dem Leib  
 An Rock, Ring, Mantel, Borden schmal,  
 Als sie im Haus hat überall.  
 Dadurch verdirbt manch Biedermann,  
 Der mit dem Weib muß betteln gan,  
 Im Winter trinken aus einem Krug,  
 Daß er seinem Weib mög tun genug.  
 Wenn sie heut hat all, was sie verlangt,  
 Gar bald es bei dem Trödler hangt.  
 Wer Frauen Lust will hängen nach,  
 Den friert gar bald, und er ruft schoch.  
 In allen Landen ist groß Schand,  
 Keinem genüget mehr sein Stand.  
 Niemand denkt, wer seine Ahnen waren.  
 Des ist die Welt jetzt ganz voll davon.

Euchfer spricht

### Bäuerliches Leben

**N**un schweigt! Ich will euch wissen lan,  
 Um wen ich euch hergeladen han.  
 Es hat sich eine neue Schande  
 Erhoben in dem Lande,  
 Darin mir wird das Schaffen frommen.  
 Es ist neulich aufgekommen,  
 Wie ich euch jetzt will sagen:  
 Die Bauern wollen nit ertragen,  
 Daß die Ritter und ihre Kind  
 Anders denn sie gekleidet sind.  
 Die nehmen gar sehr ab  
 An Tugenden alle Tag.  
 Die Bauerschaft hoch steigt  
 Und Ritterschaft niederneiget,  
 Wie ihr jezund habt erfahren.

Zievor, vor kurzen Jahren,  
 Was kein Bauer also reich,  
 Sie mußten alle gleich  
 Graue Mäntel tragen.  
 Wie das was, will ich euch sagen:  
 Mit Leimbat warn sie untermacht.  
 Sie trugen auch — ich hab's nit erdacht —  
 Was nun leichtlich keiner tut,  
 Eine graue Kappe, einen bösen Hut  
 Und ein hänfen Kittlein  
 Und ein leinen Töppelein.  
 Der was gar ein reicher Mann,  
 Der die beiden konnte han.  
 Seine Schuh warn mit Bast gebunden.  
 Sie trugen auch zu denselben Stunden  
 Ihre Haar nach windischen Sitten  
 Ob den Ohren abgeschnitten.  
 Wenn in den Krieg sie gingen,  
 Den Mantel sie auf die Achsel hingen.  
 Wenn zu denselben Zeiten  
 Sie zu Märkte wollten reiten,  
 Was ihr Pferd nit stolz.  
 Der Sattel was ein bloßes Holz.  
 Der Asterreif was hänfen  
 Und der Gurt bästen.  
 Die Stegreif warn aus Weiden gewunden,  
 Mit Strängen an den Sattel gebunden.  
 Dieweil sie diese Sitten pflagen,  
 Fried sie hatten in den Tagen.  
 Nun aber hat die Bauerheit  
 Den Rittern sich gleich gekleid't  
 Mit Gewand und mit Gebärden.  
 Nun kann es nimmer gut werden,  
 Seit die Bauern und ihre Kind  
 Scheitelbar worden sind.  
 Ihr Kappenzipfel ist von langem Schnitt,  
 Er wischt den Arsch wohl damit.  
 Der Rock, der ist enge,  
 Underthhalb Ellen in der Länge,  
 Wenn er ihn hat angetan,  
 Daß er nit schreiten kann.  
 Die Mäntel sind gar lang,  
 Darin leiden sie großen Drang,

Daß sie sich mit Können umkehren,  
So sie in Not sich sollten wehren,  
Ehe sie die Hand gewinnen,  
Sind die Feinde all von himmen.  
So bleibt ihnen nirgends einer.  
Ihre Schuh sind ausgeschnitten  
Im Holz nach hößschen Sitten,  
Daß die Hosen schauen vorn.  
Darüber spannen sie den Sporn.  
Da gehen sie mit Klingen,  
Schamperliedl sie singen,  
Daß sie Fridrunen wohl getragen.  
Aber seit diesen Tagen  
Soll auf dieser Erden  
Nimmer kein rechter Fried werden  
Zwischen Bauern und Ritterschaft.  
Den Krieg hat mit Manneskraft  
Ein Ritter bald gefangen an,  
Hat ihnen viel Leides getan.  
Sie sprechen: — Ich hab's nit erdacht —  
Er hat wohl zweenunddreißig Stelzer gemacht.  
Er erdenkt auch, was er erdenken kann,  
Daß sie sich untereinander schlahn  
Und wie die Hunde morden.  
Der Seelen ist uns jezund worden  
Eine michel große Zahl.  
Ich bitte euch allzumal  
Und gebiet euch auch dabei,  
Wie lieb ich euch sei,  
Tut zwischen sie euch mengen!  
Die Bauern sollt ihr dahin bringen,  
Daß sie mit niemand sich vertragen,  
Damit werden ihrer viel erschlagen.  
Des kann nit anders sein:  
Die Seelen werden alle mein.  
Nun seid all dazu bereit!  
Wen von euch Lieb dazu treibt  
Und wer das wohl machen kann,  
Soll für sich die zehnte Seele han.

die Teufel